

# «Die Hauptverantwortung im Fall Nef trägt Schmid»

**Nachgefragt** Für GPK-Mitglied Corina Eichenberger (FDP/AG) ist Schmid trotz aller Kritik kein Lügner



«KEINE ÜBERRASCHUNGEN» GPK-Mitglied Corina Eichenberger zum Bericht Nef. A. ALBRECHT

**Der GPK-Bericht des Nationalrats zeigt: Bundesrat Schmid hat bei der Ernennung von Armeechef Roland Nef grosse Fehler begangen. Für Corina Eichenberger ist die schlechte Kommunikation im VBS mitschuldig.**

JESSICA PFISTER

*Frau Eichenberger, was hat Sie bei der Aufarbeitung des Falls Nef am meisten überrascht?*

**Corina Eichenberger:** Grosse Überraschungen hat es für mich nicht wirklich gegeben. Was mich am meisten erstaunt hat, war die mangelhafte Kommunikation im VBS. Der Informationsfluss von unten zur VBS-Spitze hat überhaupt nicht funktioniert.

*Wer trägt Schuld daran?*

**Eichenberger:** Letztlich liegt die Hauptverantwortung immer beim Chef, also bei VBS-Vorsteher Samuel Schmid. Fehler haben aber auch die anderen gemacht. So hat beispielsweise die Fachstelle für Personensicherheitsüberprüfung (PSP) die Probleme bei der Durch-

führung der Sicherheitsprüfung von Roland Nef nur dem zugeteilten höheren Offizier übermittelt. Bundesrat Schmid hingegen wurde nicht informiert. Die PSP hat sich zudem gar nicht getraut, ihren zukünftigen Chef zu heiklen Themen zu befragen. Nef selbst ist insofern mitschuldig, dass er keine Verantwortung für sein Tun übernommen hat. Er hat die Strafuntersuchung immer wieder bagatellisiert.

*Letztlich hat aber Samuel Schmid die Lage falsch eingeschätzt und Roland Nef zum Armeechef vorgeschlagen. War er einfach zu naiv?*

**Eichenberger:** Ja, er war zu gutgläubig und hatte übermässiges Vertrauen in Roland Nef. Er hätte nachfragen und seinen zukünftigen Armeechef dazu auffordern müssen, ihn vor der Ernennung durch den Bundesrat über den genauen Inhalt des Verfahrens zu informieren. Wenn sich ein Kandidat in einem Auswahlverfahren für einen Armeechef weigert, die verlangten Informationen zu liefern, hätte dies zum Ausschluss führen müssen. Schmid war sich der Bedeutung des Verfahrens

nicht wirklich bewusst. Das hat er in unseren Anhörungen zugegeben und mehrmals dargelegt, dass er es heute im Nachhinein anders machen würde.

*Der GPK-Bericht bestätigt, dass Bundesrat Schmid bereits am 14. November 2006 über das Strafverfahren informiert wurde. Weiter steht, dass es darum wenig glaubhaft sei, dass er sich nicht daran erinnere. Für die GPK ist also klar, dass er gelogen hat?*

**Eichenberger:** Nein, für mich ist Bundesrat Schmid kein Lügner. Ich bin der festen Überzeugung, dass er dieses Gespräch vergessen hat. Der Oberauditor hatte ihn damals auch bloss mündlich am Rande einer Arbeitssitzung zu einem ganz anderen Thema über das Strafverfahren orientiert. Dieser Umstand hat das Risiko erhöht, dass Schmid der Information nicht die nötige Aufmerksamkeit gegeben hat.

*Haben Sie aus heutiger Sicht den Eindruck, dass der Medien-Hype um den Fall Nef übertrieben war?*

**Eichenberger:** Es war sicher bis zu einem gewissen Grad ein Sommerloch-

füller. Trotzdem ist klar, dass man solche Anschuldigungen an eine Person mit der Verantwortung von Herrn Nef nicht einfach stehen lassen kann.

*Hätte es nach der Bekanntmachung der Affäre Nef in den Medien einen anderen Weg gegeben, die Krise zu bewältigen?*

**Eichenberger:** Es hätte auf jeden Fall eine geschicktere Taktik gegeben. Statt scheinbar zu kommunizieren, hätte das VBS die Flucht nach vorne ergreifen müssen. Das laste ich aber nicht Samuel Schmid, sondern Roland Nef an. Letztlich war er es, der sich bei jeder brenzligen Situation zurückzog und sagte, über seine höchstprivate Sache gebe er keine Auskunft.

*Was sind die wichtigsten Schlüsse, die Sie aus dem GPK-Bericht ziehen?*

**Eichenberger:** Bei Funktionen mit höchster Verantwortung, muss die Personensicherheitsüberprüfung künftig vor der Ernennung stattfinden. Zudem sollte nicht nur die Fachqualifikation ausschlaggebend sein, sondern auch die charakterliche Eignung.